

Halle und Umgebung.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Am Dienstag, den 28. März, von 7-11 und 3-6 Uhr und Mittwoch, den 29. März, von 7-11 Uhr werden am städtischen Markt (Kolonnaden) Kartoffeln gegen Vorlage des Brotfisches verkauft. Die Brotfische, welche abgegeben wird, beträgt drei Pfund für jeden durch den Stoffhain nachgewiesenen Haushaltsangehörigen. Zum Kaufe werden ausgenommen am Dienstauch Sonntage mit vier und mehr Personen, am Mittwoch Sonntage mit weniger als vier Angehörigen.

Sonntage, welche Vorräte haben, die einer Menge von 3 Pfund für den Kopf entspricht, werden zum Kaufe nicht zugelassen.

„Die Unterversorgung in Halle“.

Ueber dieses Thema wird es aus unferem Vortrage zahlreiche Aufschriften ausgegangen, die weniger besonnen, als die Wahrheit ist — was wird mit den durch den Krieg gebliebenen Verhältnissen entschuldigt — als vielmehr die Organisation der Verteilung. Wir geben aus der Fülle der Einzelheiten folgende Zusammenfassung, die als eine Zusammenfassung der Klagen gelten kann, wieder:

Nach Angabe des Magistrats sollen „einselne“ Haushalte keine Butter erhalten haben! Nicht einzelne, sondern viele, hunderte von Haushaltungen erhielten keine Butter, obwohl viele Frauen manche Tage Stundenlang vor den Geschäften standen und es soll noch für jeden Haushalt die bedürftige Menge von einem Butterfisch vorhanden sein, wo bleibt sie also und warum können Tausende trotz Kennen, Sagen und Wartens keine Butter erlangen?

Dies hilft nur eines: Statt das Tausende von Postläufen vor den vielen Geschäften stehen und aufpassen, lege man in einige Tausende eigene Verkäufer und gebe die Butter gegen den Nachmittags in absehbarer Reihenfolge an den Wochenenden ab; die vorhandenen Geschäfte mögen ihre Aufgabe etwas unter dem Gesichtspunkte an die Stadt abgeben müssen zur Deckung der nicht allzu hohen Unkosten, bei härtester Kontrolle ist es dann kaum möglich, daß wie bisher gewisse Personen anfeindend mehr als reichlich und sehr viele gar nichts erhalten!

Besetzt man denn gar nicht, welche Erörterung dies stundenlange Warten herbeiführt, was arme Frauen sich schon vor Morgenarbeiten aussuchen an gewissen Geschäften, um früh 8½ meinstens diesen für ihre arbeitende, schwer arbeitende Familie notwendigen Stoff zu erlangen. Doch die Wartezeit knapp fünf, meist jedoch, es ist aber Pflicht der Behörden, für richtige Verteilung zu sorgen. M.

Die Kriegstätigkeit der evangelischen Kirche in der Provinz Sachsen.

Man schreibt uns: Ueber die Kriegstätigkeit der evangelischen Kirche in der Provinz Sachsen für die Zeit vom Kriegsausbruch bis 31. Dezember 1914 liegt jetzt eine Uebersicht vor, die in eindringlicher Weise bezeugt, daß der Protestantismus auch in unserer eisernen Zeit Wort und Tat zu wirkungsvoller Einheit zu verschmelzen versteht und in hervorragender Weise auf Notizen gewiesen ist. Gewiß bleibt immer die Betätigung durch das Wort zu innerlicher Vertiefung, kraftvoller Erhebung und gläubiger Erquickung, d. h. der Hauptaufgabe, die sich nicht mit Zahlen belegen läßt und von keiner anderen Tätigkeit ersetzt werden kann. Mit Recht bemerkt dazu die „Saale-Zeitung“ in Berlin: Die evangelische Kirche hat eine Mobilisation ihrer Kräfte und ihrer Arbeit vollzogen; sie steht damit in der vorberühmten Reihe der großen Mächte, welche die Widerstandskraft unseres Volkes daheim während des gewaltigen Ringens draußen organisiert haben und fortgesetzt stärken. Erst wenn das, was an stürzenden, tragenden und tröstlichen Kräften von dieser oft unscheinbaren und stillen Arbeit in unserer Volksausgabe, aus seinem Leben herausgenommen würde, könnte man seine ganze große Bedeutung erkennen, und es kann durch nichts anderes ersetzt, auch nicht von einer anderen Seite her getan werden.

Anderserseits, was zahlenmäßig zusammenzufassen ist und was größer unter den Augen fällt, kann jetzt durch die eingehende Uebersicht belegt werden, die der Evangelische Bezirksrat in den einzelnen Provinzen angeordnet hat. Danach ist die Zahl der gottesdienstlichen Veranstaltungen, auch in der Provinz Sachsen, bedeutend vermehrt worden, durch regelmäßige Kriegsbischofsstunden, Gedächtnisgottesdienste, Siegesgessen und sonstige kirchliche Zusammenkünfte. Vermehrte Seelsorge wurde dabei getrieben in Familien, Lazaretten und Gefangenenheimen sowie an den im Felde liegenden Gemeindegliedern. Dabei wurde das Pfarramt an den allermeisten Orten mehr denn je durch leistungsfähigen Zuzug und praktische Hilfeleistung der Mittelpunkt der Gemeinde, wobei sich besonders eine Fülle von Arbeitsleistungen für die Pastoren, ihre Helfer und Helferinnen aus dem Brief- und Paketverkehr mit unseren Kriegern ergab. Höchst erfreulich war im einzelnen die Liebestätigkeit, die für Kriegszwecke in klingender Münze geübt worden ist. An kirchlichen Geldsammlungen und freiwilligen Gaben wurden seitens der Provinz Sachsen in den ersten 5 Kriegsmonaten gependet 513 635,95 Mark, im Gesamtbereich der preussischen Landeskirche 5 507 971,93 M. Ferner sind in derselben Zeit zur Milderung an Beschwerden eingekommen in der Provinz Sachsen: 1. für die vom Feind besetzten Gebiete des Reiches

216 401,11 M. (preussische Landeskirche insgesamt 789 432,86 Mark); 2. für Flüchtlingsfürsorge 40 858,06 M. (178 750,32 Mark); 3. f. Kriegswaisen 28 450,16 M. (189 260,83 M.); 4. zur Verpflegung der Truppen mit kirchlichem Vorrat 16 919,34 M. (103 101,48 M.); 5. für sonstige Zwecke 1 096 476,37 M. (2 954 933,28 M.). Das gibt für die Provinz Sachsen den Gesamtbetrag von 2 212 135,99 M., für die preussische Landeskirche insgesamt 7 812 450,70 M. Unsere Provinz Sachsen lag damit sehr gut ab und hat eine außerordentlich gesteigerte Gebührentätigkeit bezeugt, die im letzten Grunde durch Wortverpflichtung angetrieben worden ist.

Neben diesen aufwendenden reichen Geldmitteln setzten noch viel reicher persönliche Kräfte mit ein. Vor allem betätigten sich die Frauen und Jungfrauen durch Anfertigung von Kleidern und Wäsche, Kinderfürsorge aller Art, Kranken- und Krankenpflege, Seeligen durch und ausgedehnter Truppen, Verpflegung mit Schriften, Einrichtung von Volkshäusern, Verpflegung der im Felde liegenden Gemeindeglieder, Flüchtlingsfürsorge usw. Bei alledem gingen die Diakonissenhäuser mit Beteiligung vieler Hunderte von Schwestern voran. Durch den Einsatz starker persönlicher Kräfte leitens der Geistlichen und Vorkämpfer wurde großes in der Jugendpflege geleistet, Familienleben abgeholfen, durch zahlreiche Vertretung der Unterricht in den Schulen aufrecht erhalten und die Kriegsfamilien andauernd auf mannigfache Weise versorgt.

Höchst beachtenswert ist die Beteiligung an den ersten drei Kriegseisenbahnen; die evangelischen Kirchengemeinden der Provinz Sachsen haben 892 417,00 Mark, die preussische Landeskirche 55 019 025,00 M. gesammelt. Ein Gold sind durch Vermittlung der Geistesfürsorge der Provinz Sachsen 270 810,00 M. abgeliefert worden. Die Helfer waren, wie es erst vor kurzem der Kultusminister im Abgeordnetenhause rühmend hervorgehoben hat, überall in selbstloser Tätigkeit an der Spitze, wenn es galt, alle staatlichen Maßnahmen aus Anlaß des Krieges zur frohwilligen Durchführung zu bringen, besonders bei der Ausfüllung über Vollstreckung im Krieg.

Bei diesem kurzen Uebersicht über die das Meistere wie das Innere der Kriegszeit umfassenen Mitarbeiter der evangelischen Kirchengemeinden muß anerkannt werden, daß die evangelische Kirche sich ehrlich und erfolgreich Mühe gegeben hat, ihre Aufgabe in Uebereinstimmung mit dem vorläufigen Stande der Ereignisse des Volkes nachzukommen. Sie hat bis zum heutigen Tage mit Anspannung aller persönlichen Kraft und zahlreichen Mittel bewiesen, daß sie mit ihrer opferfreudigen Liebe und dankbaren Begeisterung für das bedrohte Deutschland in Reich und Glied mit allen anderen Patrioten steht, und daß sie die Liebe zur irdischen Heimat mit der Sehnsucht nach der ewigen zu unlosbarem Treubund verknüpft hat.

Für Sonderwagen der händischen Straßenbahn soll jedoch neuer Tarif eingeführt werden:

- I. Vorausbestellte Sonderwagen: a) Kleine Motor- oder Anhängewagen auf den Stationen sowie auf der Linie C bis zur Stadargrenze: Während des Betriebes: 2 Fahrkarte = 4,10 M., nach Schluß des Betriebes bis 1 Uhr nachts: 3 Fahrkarte = 6,15 M., nach 1 Uhr nachts: 5 Fahrkarte = 10,25 M. b) Große Motorwagen auf denselben Linien: 6,15, 10,25 und 14,35 M. (= 3, 5 und 7 Fahrkarte). c) Kleine Motor- oder Anhängewagen auf der Linie C über die Stadargrenze hinaus: 6,15, 10,25 und 14,35 M. (= 3, 5 und 7 Fahrkarte).
- II. Auf eigene Rechnung gekaufte Sonderwagen außerhalb der Betriebszeit: a) Große oder kleine Motorwagen sowie Anhängewagen auf den Stationen und auf der Linie C bis zur Stadargrenze: für 1 Fahrkarte 20 Pf., 30 Pf. und 40 Pf., je nachdem, ob die Fahrt bis 1 Uhr, zwischen 1 und 2 oder nach 2 Uhr nachts angetreten wird. b) Die kleinen Wagen auf der Linie C über die Stadargrenze hinaus: 30 Pf., 40 Pf. und 50 Pf. (wie a).

An die Auftraggeber der Buchdruckereien!

Alles, was die Buchdruckereien in ihren Betrieben verbrauchen, ist beträchtlich im Preise gestiegen. Die Preise für Papiere, Briefumschläge, Buchen, Züge, Schriften und Metalle usw. sind jetzt um mehr als 50 bis 100 und zum Teil bis 200 p. höher als vor Ausbruch des Krieges und steigen noch immer. Ganz erhebliche Mehrforderungen ermahnen die Buchdruckereien auch durch Arbeitslohnsteigerungen und Unterstellungen an Mitarbeiter im Felde und deren Familien, sowie durch die Fortdauer der allgemeinen Betriebsstörungen bei fast vermindertem Beschäftigung. Es können daher die Druckereien nicht mehr zu den früheren Preisen geliefert werden. An alle Verbraucher von Druckarbeiten ergreift deshalb die Bitte, den Buchdruckereien die unvermeidlichen Teuerungs-Aufschläge zu bewilligen.

Der Deutsche Buchdrucker-Verein. Eigenes Kreuz.

Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Der Werkstoffkontrollleur Edmund Zinke, der Unteroffizier Richard Furchendorfer und der Negierungsdirektor Karl Springer von hier. Der Kriegswaldring Gustav Klotzke, ehemaliger Gini-Kreuz. Im Inf.-Regt. Nr. 60, erhielt für seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz. Er ist der Sohn des Maurermeisters G. Klotzke hier.

Die Niederlegung Montenegros.

Vor einem leider wenig zahlreichen Publikum hielt der Kriegsberichterstatter Karl Friedrich Noack am Sonntag in den „Thalia-Sälen“ einen recht interessanten, durch gute, unerschöpfliche Lichtbilder illustrierten Vortrag über die Eroberung Montenegros. Der Schriftsteller schilderte, wie die Montenegroer im ersten Kriegsjahr sich schon die Eroberung von halb Bosnien glaubten, da man ihnen einen schmalen Grenzstreifen, der zur Verteidigung nicht geeignet

war, überlassen hatte. Als dann die große Offensiv gegen Serbien begann, schlug auch die Schicksalsstunde der Montenegroer. Ueber Drina und Lim wurde unter unglücklichen Schwierigkeiten der Uebergang von unseren Truppen bewerkstelligt; Schritt für Schritt mußte der Feind zurückweichen. Der Vortruppen schloß sich an, die Schmelzriegeln des Vormarsches dieser Division, die trotz der feindlichen Uebermacht, der Ungunst von Witterung und Gelände vorwärtsdrang. Nach der Eroberung des größten Teiles von Serbien legte die österreichische Offensiv von Osten her ein, Speer wurde am 2. Dezember genommen. Die Montenegroer glaubten nun ihr Land von Osten gefährdet und warfen alle ihre verfügbaren Kräfte dort hin. Doch Serbien hatte durch die Offensiv im Osten nur die Kräfte des Feindes des gesplitterten mollen; sein Angriffsplan richtete sich gegen den Locoen. Der Plan gelang, nach furchtbarer artillerischer Beschussung wurde am 10. Januar der Festungsbereich von Gerlachau durch den Feind gestürmt. Es war eine heldenmütige Abwehr, die den Weg ins Herz von Montenegro frei machte. Am 13. Januar war Cetinje besetzt. Die Montenegroer haben ein, daß weiterer Widerstand vergeblich sei, die eingeleiteten Waffenstillstandsverhandlungen führten zur Entlassung des montenegrinischen Heeres. Komand wählte durch viele interessante Einzelheiten aus dem Berg-Guerilla-Krieg der Montenegroer, namentlich aber von der Locoen-Erklärung, seinen Vortrag zu beenden, wofür ihm die Zusörer durch lebhaften Beifall dankten.

Deutsche Grundrenten auf Wachs. In der Generalversammlung waren 12 470 alte Aktien und 1412 junge Aktien in 15 000 Stimmen durch 15 Aktionäre vertreten. Die vorgelagte Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt und dem Vorstände wie dem Aufsichtsausschuss einstimmig Entlastung erteilt. Der alte u. n. u. Prozent festgesetzte Gesamtmarktanteil für 1915 mit 100 für die Gesamtmarktanteile der Aktien für 1916 mit 1200, den 28. März ab zur Auszahlung. Die turnusmäßig auszuführenden Aufsichtsratsmitglieder Staatsminister a. D. Dr. E. von Richter, Berlin und Dr. Georg Salomon, Geschäftsleiter der Diskontogesellschaft Berlin, a. St. Köln, wurden wiedergewählt, sowie an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Aufsichtsratsrats Hugo Stein-Berlin und an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Grafen Dr. Friedrich von Brodorski-Cherbitzberg, Baron Louis von Steiger-Frankfurt a. M. und Oberleutnant Oskar von Schwenk-Lodowitsch neu gewählt. Der Aufsichtsrat wählte, wie bisher, Bankdirektor Henry Hasban-Berlin zum Vorsitzenden und Staatsminister a. D. Dr. E. von Richter-Berlin zum Stellvertreter.

Die St. III. Geroltenkirche des Ber. f. Volkswohl hat im vergangenen Vereinsjahr nicht 28, sondern 2600 Kinder in seine Kaulen und kein eigenes Kinderheim entfallen. Der Druckerseifer hatte die Zahl in der St. III. einfach unterlagert und so die gegenwärtige Arbeit, die gerade diese von Herrn Stadtrat über geleistete Vorträge so offensichtlich leistet, herabsetzt.

Zusammengefahren. Heute morgen gegen 5 Uhr fuhr ein Kaugeruch auf dem hiesigen Rangierbahnhof am Vorabend einem anderen Kaugeruch in die Hände, wobei mehrere Wagen hart beschädigt wurden. Die Aufbesserungsarbeiten wurden sofort aufgenommen und so konnte nach einiger Zeit die Gleise wieder frei gemacht werden.

Von der Straße. In der Lindenstraße entlagte ein Wagen der Stadtbahn. Es entstand eine Betriebsstörung von etwa 30 Minuten — Weiter entlagte ein Wagen der Stadtbahn in der Friedrichsstraße. Der Wagen kam über beide Gleise zu liegen; der Betrieb konnte nach 15 Minuten wieder aufgenommen werden. Personen sind nicht verletzt und Sachschäden nicht entstanden. — Am 26. d. Mts. früh gegen 4 Uhr wurde in der Klosterstraße ein Schußwunde, der dem Kinderpoli entlaufen war, aufgegriffen. Er wurde dem Wpl wieder zugeführt.

Zur Verteilung eines gerichtlichsten Referendates wurde die Feuerwehr Sonntag nachmittags auf einem Grundbesitz einem Stellvertreter genannt. Nach kurzer Tätigkeit konnte die Wdr wieder abdrücken.

Wilder Rader. Durch übermäßiges schnelles Fahren überfuhr in der Kleinen Ulrichstraße ein Radfahrer einen 5 Jahre alten Knaben. Das Kind, das an den Armen und im Gesicht verletzt wurde, auch über Schmerzen im Unterleibe klagte, wurde in ärztliche Behandlung gegeben werden.

In der St. Geroltenkirche findet am Mittwochabend 8 Uhr Kriegsbischofsstunde mit anschließender Abendmahlfeier statt, die von Herrn Pastor Sellmann gehalten wird.

In der St. Ulrichskirche findet am Mittwochabend 6 Uhr Kriegsbischofsstunde und Abendmahl statt, gehalten von Herrn Pastor Seintze.

Theater, Konzert und Vorträge.

Stadtheater. Am Dienstag, den 28. März, findet die erste Wiederholung von „Das Rheingold“ statt. Dazu ergeht die Rettung noch im eigenen Interesse des Publikums um pünktliches Erscheinen. Am Mittwoch findet die letzte Aufführung von Renard's Schauspiel „Mit Seidelberg“ statt. Für Freitag, den 31. d. Mts., wird „Die Wallfische“, der erste Abend des Festspiels „Der Ring des Nibelungen“ vorbereitet. Als nächste Aufführung gelangt am Sonnabend, den 1. April, Heibel's „Judith“ zur Darstellung. — Die Leitung des Stadtheaters hat ein außerordentlich wirksames Aufsehen. Die Uebensinnig von Heibel zur Aufführung erworben. Das Werk wird noch in dieser Spielzeit über die Bretter gehen.

Das Kaiser-Panorama (Gr. Ulrichstr. 4/5) stellt diese Woche wieder eine besonders lebenswerte Reihe aus: „Besuch unserer Kolonie Deutsch-Ostafrika“. In dieser einzigen von Kaiser Wilhelm gestifteten Kolonie ist ein in der Zeit größeres Räumchen entwickelt zu haben, schon deshalb dürfte der Besuch allseitiges Interesse erregen. Die Reihe aus Dar-es-Salaam in das Innere und gibt ein anschauliches Bild von unserer hochentwickelten Kolonie. Nächste Woche: Reise durch das Glarner und Urner Land in der Schweiz.

Teppiche Möbelstoffe Tischdecken Gardinen Arnold & Trautzsch Grosse Ulrichstrasse 1. Coppelhaus. Fernsprecher 6485 und 6407.





